

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 98.

Donnerstag, den 27. April 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Die prügelnden „Volkserzieher“

finden in unserem Hamburger Bruderorgan folgende treffliche Beurteilung:

Die Entrüstung über die Schwester des katholischen Waisenhauses zu Potsdam, die einen armen Waisenknecht blutig schlagen ließ und dabei sich hartherziger zeigte, als der diese Behandlung vollstreckende Hausknecht, hat sich noch nicht gelegt und schon erhebt sich ein neuer Schrei des Grimms in der Bevölkerung: Die Berliner städtische Waisenerwaltung hat es abgelehnt, die Verbindung mit dem Potsdamer katholischen Waisenhause abzubrechen. Es werden also noch mehr arme Waisenkinder dem in jener Hinsicht herrschenden Schicksalsgötter ausgesetzt werden.

Die Polizei selbst, sowie die Haltung der Berliner Waisenerwaltung sind ein Zeichen der Zeit. Das religiöse Moment lassen wir aus dem Spiele, wir haben längst gewußt, das fromme Leute nicht weicher sind als Andere, und wenn sie noch so viel Worte der Sanftmuth und Demuth auf den Lippen haben. Auch die Konfession ist uns gleichgültig. Die ultramontanen Blätter, denen die Enthüllungen über die Prügelstrafe nicht angenehm sind, suchen den Angriffen zuvorzukommen, indem sie behaupten, in Lissa in Schlesien sei ein schulpflichtiger Schulknecht von einem protestantischen Lehrer zu Tode geprügelt worden. Wir wissen natürlich nicht, was Wahres an dieser schaurigen Nachricht ist; wir wollen aber gern zugeben, daß es bei beiden Konfessionen Prügelpädagogen gibt. Und damit ist für uns der Streit abgethan; wir wollen nur hoffen, daß der Lissaer Fall eine gründliche Untersuchung und eventuell scharfe Bestrafung nach sich zieht.

Es giebt Ethnographen, welche die Kulturhöhe eines Volkes nach der Art und Weise beurtheilen, wie die Frauen bei demselben behandelt werden. Das mag zutreffend sein; jene Völker, bei denen die Frauen nur Lastthiere und Produktionsinstrumente sind, können ganz gewiß nicht zu den Kulturvölkern gerechnet werden. Aber man könnte auch die Behandlung der Kinder in gewisser Beziehung als einen Kulturmesser für die Völker oder gewisser Schichten und Klassen derselben betrachten. Und da ist es nichts weniger als erhehend, wenn man arme Waisenkinder in der beschriebenen Weise behandeln sieht und wenn ein bekannter Professor, der den Anspruch erhebt, eine Deutsche deutscher Wissenschaft zu sein, diese Behandlung des unglücklichen Kindes nicht nur billig, sondern sich auch noch in Schwärmungen gegen den Knaben ergeht.

Gerichtliche Urtheile sind in solchen Fällen für uns nicht maßgebend, denn die juristische Auslegungskunst kann dem Begriff des „Züchtigungsrechts“ die verschiedenste Gestalt geben. Wir erkennen ein „Züchtigungsrecht“ nicht an. Es giebt andere Mittel, um Ordnung zu halten. Wertwürdiger Weise kann man sich mit einer solchen Auffassung in den herrschenden Kreisen sehr wenig befreunden. Unsere Aristokraten allerdings waren gemäß ihrer rohen Weltanschauung immer für den Prügel als Erziehungsmittel. Aber der Spielbürger ist es erst recht. Bis in die demokratischen bürgerlichen Kreise

hinein ist man der Ansicht, daß auf die Prügel in der Schule nicht verzichtet werden könne, eine Anschauung, die von einem mit allen Köpfen behafteten Pädagogen natürlich eifrigst gefürchtet wird.

Geht denn die Weltgeschichte rückwärts? Vor weit mehr als zweitausend Jahren bestand im südl. Griechenland der berühmte Staat der Spartaner, wo man es wahrlich verstand, die Jugend zu einem entsagungs- und opferfähigen, kriegsharten, tapferen Geschlecht heranzubilden. Eine Disziplin bestand dort, wie man sie vorher und nachher bei keinem Volke erreicht hat. Und das Alles wurde erreicht ganz ohne Prügel. Sie waren gänzlich verpönt, nachdem ein berühmter spartanischer Pädagoge gesagt hatte:

„Wenn unsere Söhne vor der Ruthe zittern, werden sie dann dem blanken Schwerte des Feindes gegenüberstehen können, ohne zu zittern?“

Der Vorfall im Waisenhaus zu Potsdam und was sich Alles daran knüpft, erinnert uns nur wieder einmal daran, wie die heutige Gesellschaft noch nicht dazu gelangt ist, den Schwächsten der Schwachen einen wirksamen Schutz gegen die Willkür des Stärkeren zu bieten. Zu den Schwächsten der Schwachen gehören gewiß arme Waisenkinder, die völlig allein auf der Welt stehen und deren Unmündigkeit gebieterisch für sie den Schutz des Staates oder der Gemeinde erheischt. Schon die Verlassenheit dieser Kinder hat etwas, das ein fühlendes Herz bewegen muß; sie sind damit schon unglücklich genug, und wer möchte ihnen unnötig ein Leid antun? Ähnliche Gefühle mögen Heinrich Heine bewegt haben, als er sein schönes Gedicht von den Hamburger Waisenkindern schrieb und an die vielen Millionen unversorgter Waisenkinder erinnerte, die wohl unter den Sternen wandeln mögen. Die Fürsorge für die Waisenkinder sollte eine besonders zarte sein. Staat und Gemeinde aber sollten diese Pflicht selbst übernehmen und keine religiöse Genossenschaft dazu heranziehen, deren Hauptzweck bei der ganzen Sache doch nur die konfessionelle Propaganda ist.

Aber zur Zeit erhebt sich an allen Ecken und Enden der Ruf nach „Strenge“ und „Schneidigkeit“, und zwar auf allen Gebieten: in der Politik, im Heer, in der Behandlung der Untergebenen und Abhängigen und selbstverständlich auch in der Schule. Mit Güte und Geduld etwas auszurichten, hält man für unmöglich; das ist überlebte „Humanitätsbujerei“. Nur der Prügel kann in Schule und Erziehung helfen! In den Parlamenten stellen die „Ebeliten der Nation“ offen die Forderung auf, die Prügelstrafe wieder einzuführen. Ja, das wäre so ganz „feudal“, wenn wieder Jedermann, der sich maßlos und mißlieblich macht, mit dem Haisloch zur „Ration“ gebracht werden könnte, wie man am Ausgang des vorigen Jahrhunderts noch mißliebige Schriftsteller prügeln ließ!

Als unter Bürgerthum vor 50 Jahren sich erhob und die Forderungen der bürgerlichen Freiheit zu verwirklichen suchte, da demonstrierte man überall gegen die entwürdigende Prügelstrafe und zertrümmerte die sogenannten Prügelblöcke. Die Prügelstrafe verschwand auch fast überall. Aber heute bläht das Bürgerthum zum großen Theil in dasselbe Horn, wie das feudale Junkerthum. Es giebt Maßbürger, die schon die Prügelstrafe eingeführt wissen wollen, wenn ein armer

Handwerksbursche sie um einen Zehrpennig angeht. Man höre einmal die brutalen Redensarten an, die ein sich sonst liberal nennendes Philisterrthum am Vierfüßler führt, und man wird staunen, wer Alles und wie viel geprügelt werden soll.

Und wo in den herrschenden Klassen ein solcher Geist vorhanden, da kann man sich gar nicht wundern, wenn auch in einer Schwester im Waisenhause der Drang erwacht, der Erziehung mit Prügeln nachzuhelfen. Wie weit das mit zarter Weiblichkeit und christlicher Barmherzigkeit in Einklang zu bringen ist, darüber nachzudenken, überlassen wir unseren Leserinnen.

Wie mag das Geschrei nach dem Prügel noch an anderen Stellen wirken? Bei einzelnen Pädagogen wirkt es vielleicht gerade abschreckend; die überaus große Mehrzahl aber betrachtet das Züchtigungsrecht als etwas Selbstverständliches. Müssen da nicht die Eltern, die ihre Lieblinge an die öffentlichen Erziehungsanstalten geben, von einer gewissen Besorgnis erfüllt werden, das Geschrei nach „strengerer Zucht“ könne sich da und dort in Thaten umsetzen? Und wenn schon ein Weib so viel „Schneidigkeit“ aufweisen kann, was soll man da von Männern erwarten?

Wer human denkt, muß sich energisch gegen die Bewegung stemmen, die in der Erziehung der Jugend Alles mit dem Prügel reguliren will. Mögen rüchständige Junker von Humanitätsbujerei sprechen! Mit dem Prügel werden wir uns zu keinem Ruhme verhelfen. Wohl aber, wenn in jedem Mensch auch der Mensch respektirt wird!

### Zur Zuchthausvorlage

wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin geschrieben:

Die bisherige Verzögerung dieses von der sozialpolitischen Richtung des Herrn von Sumner und den noch immer dem verflochtenen Sozialistengesetz nachtrauernden Politikern so heiß ersehnten Gesetzesentwurfes beruht nicht auf der Schwierigkeit seiner Ausarbeitung. Es mag ja für den damit Betrauten nicht leicht gewesen sein, dem Wünsche maßgebender Stellen entsprechend in diese Vorlage das Zuchthaus hinein- oder auch es herauszubringen, denn man weiß ja noch nicht, wie der Entwurf lauten wird. Aber das allein hätte die Angelegenheit so lange nicht verzögert. Es hat sich da hinter den Kulissen wieder einmal ein Stück der Politik des Verhinderung abgespielt, ein Akt des eigentlichen seit dem Falle des Sozialistengesetzes nie ruhenden Kampfes zwischen zwei verschiedenen Richtungen in der Behandlung der Sozialdemokratie und der Arbeiterbewegung, der in der Hauptache meistens ein Kampf zwischen verantwortlichen und unverantwortlichen Rathgebern ist. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß einflüchtvolle Staatsmänner, gegen um diesen Entwurf herumgekommen wären, und es ist für gewisse Verhältnisse recht interessant, daß man sogar sich bemüht hat, gegen den starken Einfluß einzelner als Schatzmacher bezeichneter Persönlichkeiten Gegenseitige zu gewinnen, auch aus den Kreisen der Großindustrie und wie wir glauben, sogar bis zu den einzelnen Bundesfürsten herauf.

Der Uneingeweihte unterschätzt aber die auf dem industriellen Einfluß einzelner Personen und einer weitgehenden Organisation der Presse beruhende Macht der Groß-Industriellen von Stahl und Eisen, die sich auf die verhältnismäßig unbedeutenden öffentlichen Lebens erfordern und im freien Wachsen ist; sie unmaßig gleichmäßig die Behandlung der Sozialpolitik und der Arbeiterfragen, wie den Umfang und das Tempo des Umbaus unserer Flotte, an der ja diese Industrie noch besonders theilhaftig ist, und einß fördert die andere. Es giebt politische Beobachter, denen dieser geräuschlos arbeitende,

## Arbeiter! Rüstet zur Maiseier!

### Die Rose von Dientis.

Von Heinrich Scholle.

„Doch zuletzt wurde, was Anfangs den Schein tröstlichen Lebensmens Seiten der Frau von Grienenburg gekostet, ernster, unruiger, ja der Ausdruck einer Leidenschaft. Als ich eines Abends ein neues Gesangsstück zu Harfe vorgetragen hatte, betrachtete sie mich eine Weile stumm, mit feuchten Augen und schweißmüdigem Lächeln; dann rief sie: „Mensch, wie kann doch Ihre Stimme weicher und gefühlvoller sein als Ihr Herz?“ Sie warf sich an meine Brust; ich lang ihre Arme um meinen Hals, drückte mir glühende Küsse auf Wangen und Mund, die ich, in bitterster Verzagenheit, um nicht zu fränken, mit langer Stille erwiderte.“

„Zwischen ihrer Liebsohnen aber faßte ich den Entschluß, das meinen Frieden verderbende Haus zu verlassen. Eine Nachtlang dazu bot sich mir sogleich dar. Ich rief mich mit geschaukelter Zärtlichkeit und Verzweiflung von der Baronin los, und erzählte ihr, Dein Gatte, theure Sabine, habe mich zurückgerufen, weil Du todkrank danieder läge. Sie ließ sich küssen. Sie suchte mich zu beruhigen und ich gelobte, bald nach Wien zurückzukehren. Mitleid schien jetzt ihre Liebe zu veredeln und zu erhöhen. Als sie mich entließ, sagte sie schmerzhaft: „Flavian, sei barmherzig; werde nicht mein Mörder! Ich kann Deine Abwesenheit nicht überleben.“

„Anderen Tages fing ich sogleich damit an, das etwas weisliche Rechnungswesen der Baronin durchzugehen, um die Verwaltung ihres und des eben so großen Vermögens ihrer Stiefmutter in Ordnung zu hinterlassen. Jedermann im Hause erfuhr von meiner bevorstehenden Abreise. Die Freiherrin, Mutterin weiblicher Verstellungskunst, benahm sich, im Gegenwort Anderer so leicht und gelassen gegen mich, wie immer. Aber fand ich das Fräulein, als ich zur gewöhnlichen Stunde

meine Harfe zu ihr ins Zimmer trag. Sie fuhr bei meinem Eintritt erschrocken vom Stuhle auf; erwiderte meinen Gruß kaum; wandte sich von mir ab; erklärte, sie verlange gerade heute keinen Unterricht, und mit dem Gesicht gegen das Fenster gewendet, trocknete sie sich die Augen. Ich hatte eine Weile schweigend; dann empfahl ich mich ehrerbietig. Sie aber rief mich zurück, trat mir einige Schritte entgegen und fragte: „Sie wollen also fort von uns?“ Ich wiederholte ihr meine Nothlüge. „Und noch eine Frage?“ sagte sie nach kurzem Schweigen. Ihre Lippe bebte, als wolle sie gewaltsam ein Geheiß überwinden, dessen sie sich schämte. Dann fuhr sie fort: „Sagen Sie mir mit Ihrer natürlichen Offenheit, Herr Professor, ist's der Gedanke an Ihre Schwester oder der Mißmuth über uns, was Sie schon seit einiger Zeit verstimmt? Sie sind nicht mehr wie sonst. Sind Sie beleidigt worden? Habe ich Sie vielleicht unwissender Weise gekränkt? Ich sehe es, der Unwille gegen mich ist es, der Sie fortreibt. Sie thun mir Unrecht!“

„Nein, mein Fräulein, nein!“ rief ich, nieder bewegt und unbehutsamer als sie, kniete zu ihren Füßen und ergriff ihre Hand. „Nun, wie könnten Sie mich kränken? Und wenn Sie mich tödten, ich würde Sie dennoch . . .“

Es war mir unmöglich, das Wort auszusprechen, was sie dessen ungeachtet errieth. Es gab einen Stillstand in unserem Gespräche. Ich lag gedankenlos vor ihr, meine Lippen auf ihre Hand gedrückt. Sie hielt mich mit der andern die Augen bedeckt; noch lange bedeckte, auch als sie nicht mehr weinte. Sie bejaht mir, aufzusehen. Ich blieb mit niedergeschlagenen Augen vor ihr. Endlich nahm sie das Wort und sagte: „Nun bin ich beruhigt. Und“, legte sie stöckend hinzu, „nun bleiben Sie bei uns; Sie wollen uns nicht mehr verlassen?“

Sie sprach's; war plötzlich wieder gelacht, und lächelte mich mit traulicher Herzlichkeit an. Sie hatte mich, ich hatte sie verstanden. Dies schien uns Beiden zu genügen. Der

Dreknurz wurde mit keinem Worte weiter gedacht. Wir sprachen von hundert andern, oft ganz unbedeutenden Dingen; aber kein Wort von Liebe. Es war, als hielt eine edle Scham das Ungeheim der Gefühle im Zügel, doch aus der Betonung jeder Silbe klang es wie die Stimme verschwiegener Seelen. Wir plauderten, ganz sonderbar, so viel wie noch nie; ganz wie frohe, getröstete Kinder, die sich, nach einem kleinen Zwist, versöhnen und viel zu erzählen haben. Sie klagte über die Lieblosigkeit ihrer Mutter; über die Judringlichkeit des ihr verhassten Grafen; meinte, ich solle ihr Freund werden, denn sie habe in der weiten Welt keinen, als eine entfernt lebende Freundin, ich glaube, in Nähren; sie wäre eine Waise. Ich hingegen plauderte ihr von der Schweiz; von der Schönheit des Engadins; von Dir, liebe Sabine. Sie erkundigte sich dann nach allem. Endlich deutete sie mit dem Finger auch nach dem Bändchen, das Du, aus Deinen Haaren, für mich zum Medaillon geflochten. Sie hatte es, da es unterm Hals-tuch etwas vorgehoben schien, schon längst bemerkt, und fragte nun: „Tragen Sie das Bild der Frau von Schauenstein? Zeigen Sie mir das liebe Bild. In wünschte mir eine Schwester, ich armes Mädchen, eine Schwester, wie Sie zu besitzen so glücklich sind.“

Als ich ihr die Rose von Dientis zeigte, sah sie mich mit großen Augen an, und als ich ihre stumme Frage beantwortete, ihr die einfache Geschichte des Medaillons erzählte und dann dazu die Worte der sterbenden Mutter sagte: „Sieb es dereinst nur, wenn Dein ganzes Herz geöhren wird!“ — da beachtete sich meiner eine unglückliche Verwirrung. Ich sah, wie trunken, in Striebers trankene Augen. Das Medaillon zitterte in meiner Hand. Ich reichte es Striebers schweigend und zur Erde gesenkten Bildes hin. Sie nahm es. Ich weiß nicht, was in ihr, was in mir vorging; doch ich konnte nicht zu ihr aufblicken.

(Fortsetzung folgt.)



wachsende Zusammenschluß der Großindustriellen wirtschaftlich und politisch schon längst viel bedeutlicher ist, als das mit lauterem Geschrei amahend auftretende Agrarierthum. Wie weit der Gesetzentwurf zum Schutz der Arbeitwilligen einen Sieg der sozialpolitischen Richtung des Reichstages v. Stumm, um einen Namen zu nennen, darstellt, wird von seinem Inhalt abhängen, auf den man ja nach der berühmten Deynhäuser Anknüpfung besonders gespannt sein muß. Er geht dem Bundesrat bald zu. Ob sich gewisse Hoffnungen auf dessen fortwährende Thätigkeit bestärken werden, ist fraglich. Die Politik des Verbündens scheint in diesem Fall gescheitert zu sein. Das ist kein Unglück, denn diese Politik ist doch nur ein Sinausschieben. Es ist jedenfalls ganz richtig, wenn der neue Reichstag in seiner ersten Session auf einer sozialpolitischen Frage von solcher Wichtigkeit offen Stellung nehmen muß, weil dann vielleicht einige Ruhe für die nächsten fünf Jahre geschaffen wird, wie sie sich der vorige Reichstag durch seine Ablehnung des Umsturzgesetzes geschaffen hat. Nur der Reichstag kann die Politik des Verbündens wirksam betreiben und die Stellen ausfüllen, die sich vielleicht in einer Täuschung befinden über die Stärke der verschiedenen sozialpolitischen Strömungen in der Volksvertretung.

Diese Auslassungen eines offenbar sehr gut unterrichteten Mannes sind recht beachtenswert. Die „Zuchthausvorlage“ kommt also sicher. Die Sozialdemokratie wird ihren Mann stehen im Kampfe gegen die geplante Entrechtung der Arbeiter!

**Die Flottenkollergien an der Arbeit.**

Flottenagitationen sind bereits mit Hilfe der Landräthe wieder im vollen Gange. Die Westschiffbau sendet ihren Berliner Vertreter, den Prof. Kuslew, herum, um Vorträge zu halten für die Bildung von Flottenvereinen. So ist in Herdingen ein solcher Flottenverein für den Landkreis Krefeld unter Vorsitz des Landraths begründet worden. Der „Köln. Volksztg.“ giebt die Versammlung in Herdingen zu der Bemerkung Anlaß:

„Was wollen denn die Flottenschwärmer mit ihrer lärmenden Agitation? Es muß für völlig ausgeschlossen erachtet werden, daß der Reichstag die Initiative ergreifen könnte zu einer Aenderung des Flottengesetzes. Man muß aber auch von den herkömmlichen Regierungen erwarten, daß sie sich gleichfalls lokal an den mit dem Reichstage verhandelten Flottenplan halten.“

Wenn es auf das Centrum ankommt, dürfte es doch nicht so ganz ausgeschlossen sein, daß der Reichstag eine Aenderung des Flottengesetzes einzutreten lassen könnte.

**Gurrah, die „Bestätigung“ kommt!**

Die Bestätigung des Bürgermeisters Krieger ist, wie die „Berl. Ztg.“ aus angeblich sicherer Quelle berichtet, in dieser Tagen aus dem Jindkabinett des Kaisers an das Ministerium des Innern gelangt und dürfte in den nächsten Tagen im Rathhaufe eintreffen.

Da wird eitel Freude sein in Troja's Hallen! Glück wieder ein richtiger „Oberbürgermeister von Berlin! Wenn's nur nicht wieder eine „Gute“ in? Der arme Freilian.

**Vom Friedhof der Märzgefallenen.**

In Sachen des Friedhofsentwurfs für die Märzgefallenen verhandelt der Magistrat seit Erschließen, unter den obwaltenden Verhältnissen dem Wunsche des Oberpräsidenten auf Verlegung eines anderen Entwurfes, bestehend in einem schmiedeeisernen Eingangsportale mit einem Umwehrungsgeviert, nachzukommen. Nach eingehender Erwägung der Angelegenheit gelangte er zu der Ansicht, daß zu der Abänderung des Portalsentwurfes die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nicht erforderlich sei, da nur beschlossen sei, den Friedhof der Märzgefallenen in einen bei Berliner Friedhöfen üblichen Zustand zu versetzen und zu diesem Zwecke die Umwehrung zu verbessern und ein schmiedeeisernes Thor zu errichten.

Man bangt sich also demüthig — ohne die Genehmigung der Stadtverordneten eingeholen, die gewiß nicht ertheilt werden würde. Ob die Berliner Stadtverordneten sich das gefallen lassen?

**Aus Bayern.** Die Abgeordnetenversammlung nahm bei Beratung des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch eine Resolution gegen an, die eine Revision des Bürgergesetzes verlangt. Insbesondere sollen die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über die Arbeitszeit und das Beschäftigungsverhältnis der gewerblichen Arbeiter eine gründliche Kränkung auf die Bergarbeiter finden. Die Bestimmungen über Bergpolizei sollen einer Durchsicht unterliegen, die Gewerbeämter werden mit einer Umgestaltung der Bergpolizeibehörden erfahren Bergarbeiter betheiligung werden.

Der Justizminister erklärte, das eine neue Organisation der Bergpolizei und eine Revision des Berggesetzes bereits in Angriff genommen seien. Hierbei würden die erwähnten Fragen in Betracht gezogen werden.

Ein dem Santrag zugegangenes Ausführungsgebot zur Geltendmachung der die Unfallversicherung für Beamte, Bedienstete, Lehrer und Schüler für ihre Person und Angehörigen sollen auch ermöglicht die Behörden für Gesundheitspflege und Erziehung und bestimmt, daß für Beamte, die zur Erhaltung eines hohen mit dem gleichen Ansehen behandelten Beamten zugehörig werden, keine neuen Gebühren zu erheben sind.

**Ausland.**

**Die Reaktion in Italien.**

Man erzählt, daß eine ähnliche Scene beim Abde Henschel hat vorgefallen. Als er nach dem Grunde ihrer Unthätigkeit gefragt wurde, antwortete er: „Weil ich fürchte, daß Henschel's Nachfolger mich nicht schonen wird.“

Wahrscheinlich man aus der Kommission wissen, die um den italienischen Parlament den Antrag erhalten hatte die Arbeitszeitfrage über die Besetzung und das Verbot zu unterzeichnen. Heute schon General Belfiore durch seinen Entwurf den Besatz gebildet, daß man sich nach Italien der irischen Arbeiter halbiert. Es haben die von der Kommission eingehenden Vorschläge sehr noch in schärfster Erinnerung überleben. Es genügt, um sich davon zu überzeugen, die Hauptpunkte jener Vorschläge zu betrachten.

Durch Erwerb des Verwaltungsvertrages und Beschränkung in Höhe und hier wird die Polizei einfach belangt, je nach ihrem Verhalten als öffentliche Behörde oder als Privatperson, alle diejenigen aber nur angehalten zu sein, die in der That „öffentliche Beamte“ sind und mit Beschränkung bis zu drei Monaten und mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Franc bestraft. Jeder Beamte, der nicht auf die Arbeit zu gehen will, ist verpflichtet, im Falle der Beschränkung die Arbeit zu verrichten, um die ganze Beschränkung zu vermeiden. — Ferner wird eine Geldstrafe bis zu drei Monaten und Beschränkung bis zu 1000 Franc für die Beschränkung, Verwaltungsvertrage, Beschränkungen und

Arbeiter, ebenso auch für alle Angestellten der für den öffentlichen Dienst bestimmten Werkstätten, die ihren Posten verlassen. Das Recht zu streiken, welches von allen früheren Gesetzen anerkannt worden war, wird also auf einmal aufgehoben.

Ihren höchsten Ausdruck aber findet die Reaktion in den Nachrichten gegen die Pressefreiheit. Bis jetzt hatte bekanntlich jede Zeitung einen „Corrente“, d. h. einen verantwortlichen Beamten, der jedoch mit der Redaktion der Zeitung kaum etwas zu thun hat; dadurch konnte aber der eigentliche Redakteur der Zeitung mehr Diskussionsfreiheit haben, während die in der Zeitung vertretenen Ideen einen unpersonlichen Charakter erhielten, der ihre Wichtigkeit verminderte. Von jetzt an muß der „Corrente“ (Corrent = Verleger, Verantwortlicher) abgeschafft werden, und die Verantwortung muß auf den Chefredakteur der Zeitung fallen. Und was für eine Verantwortung! Jeder kleinste Irrthum eines Korrespondenten, oder eines Reporters, oder eines Redakteurs, jede ungenaue Nachricht, jedes Wort, in welchem die Polizei eine Anreizung zum Aufruhr betrachtet, — alles wird mit Gefängnis oder mit hohen Geldstrafen bestraft. Und so verweigert das neue Italien selbst jene Prinzipien, auf denen es seine Einheit erbaut hat. Die Abschaffung des Corrente wurde schon einmal im Subalpinischen Parlament von den Liberalen verlangt; damals aber widerlegte sich mit seiner ganzen Kraft Camillo Cavour, der eben in der Institution des Corrente die erste Kraft der Diskussion in den politischen Klubs sah. Was aber das kleine Piemont nicht wollte, will das neue große Italien durchdrücken. Ames Italien! —

**Die Sozialdemokratie in Spanien.**

Der „Schles. Ztg.“ wird aus Madrid geschrieben: Die Wahlen sind vorüber und haben, wie vorauszusehen, nach altspanischen Muthen den Willen der Regierung in ihren Zielen getreulich wiederspiegelt. Wenn irgend ein Unterschied gegen früher zu bemerken war, so lag er höchstens in der offenkundigeren, brutaleren Art, mit welcher die Wahlen selbst von oben herab geführt wurden. Da diesmal in der Hauptstadt die Sozialdemokraten von der Korrektur der Wählerliste getroffen wurden, wird indes noch weniger als in früheren Jahren von der Sache Notiz genommen werden, und selbst den Gegnern dürfte in Wahrheit sehr wenig daran liegen, daß man ihnen die thatfächliche erste Stimmen Siege im Parlament vorenthält. Immerhin hat die Sozialdemokratie in Spanien diesmal bei den Wahlen nicht nur überraschend große Erfolge erzielt, sondern sich bereits als der gefährlichste Gegner der Regierung und des ganzen herrschenden Systems entpuppt. Das zweite Charakteristikum der diesjährigen Wahlen ist die weitere Thatfache, daß die liberale Partei in den großen Städten, und besonders in Madrid, die Partei der Sozialdemokraten gegenüber in der Minorität steht; das liberale Bürgerthum hat offenbar den Kampf gegen die herrschende Aristokratie, welche trotz der blutigen Lehre des letzten Krieges das unglückliche Land unaufhaltbar immer weiter darauf führt, als unerschöpfliches ausgegeben, und so erklärt es sich, daß die Liberale Partei, welche in ihrer heutigen Form vor kaum zehn Jahren hier noch nicht einmal existierte, heute mehr Wähler gewinnt als diejenige, welche noch vor wenigen Wochen das Land regierte. Allerdings muß dabei in Betracht gezogen werden, daß die liberalen, laut Sagasta und seiner Jammerreden Kriegführung, im Grunde allen Credit verloren haben. Nach den Sozialdemokraten stehen die Republikaner, und unter diesen wieder die Federalisten am stärksten auf dem Platze, und hätte die Sozialdemokraten nicht so unheimlich gegardet, so wäre die Hauptkraft des Landes außer einem oder zwei Konservativen, ausschließlich durch Sozialdemokraten und Republikaner in den Händen verfallen. In anderen großen Städten, wie Bilbao, Valencia und im Baskischen Biscaya sind die Sozialdemokraten mehr Stimmen als die Gegner bekommen. Besonders auffällig aber nicht unerwähnt ist dabei, daß hier der Sozialismus des Landes nicht sowohl in einer Linie die Arbeiter als vielmehr das Kleinbürgertum und die jüngere Generation der gebildeten, aber nicht mit Reichthümern getragenen Klassen für sich gewann. Besonders der Kleinrentner zeigt noch sehr zum Ausdruck, welche unter den spanischen Verbänden noch sehr unentwickelt verhält.

Wir dürfen uns natürlich bei uns solcher jeder kommenden Zeugnisses von dem gewaltigen Wachstum der Sozialdemokratie in Spanien freuen. Unter solcher Sieg wird das kleine, unglückliche Land einer besseren Zukunft entgegenzuehen.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 26. April.

Der Reichstag hatte heute wieder eine große und interessante Debatte über die Sozialpolitik. Zur Beratung stand der Jahresbericht der Kommission der Arbeiterkammern, in dem „gemäß der Resolution“ die Arbeiter ihre Wünsche und Beschwerden für die nächste Zeit zum Ausdruck bringen sollen. In der Debatte kam vor der Antrag des Abgeordneten Bode auf Errichtung eines Reichsarbeitsamtes. Die Nationalliberalen widersetzten sich diesem Vorhaben, die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften unterstützten es. Herr Bode verlangt Anerkennung der Reichsämter der Berufsvereine und Sicherstellung der Sozialversicherung.

Die Debatte wurde durch eine sehr umfangreiche Rede des Abg. Bode eingeleitet. Er erklärte als Hauptziel der ihm vorgelegten Sozialpolitik empfindliche. In den Arbeiterkammern, wie in der Gewerkschaft, sollen die Interessen der Arbeiter gegenüber der Gewerkschaften, die eine Aufgabe in der Hand haben, Gebiete und Landwirthschaftsministerien bilden sollen, die Organisation der Arbeiterkammern, die die Solidarität der „guten Elemente“ gegenüber stellen kann. Er will einer Reihe von Möglichkeiten der deutschen Arbeiterbewegung treiben und mit parlamentarischen Mitteln besetzt er die Parteien, die er heute für die besten hält, um die Arbeiter zu bewegen und sie vor der Sozialdemokratie zu bewahren, zu der er, wie er selber sagt, nur sehr allmählich kommen haben. Die Absicht von den „unpolitischen Gewerkschaften“, die sich in der Sozialdemokratie auflösen soll, die Forderung der Nationalliberalen, Verdrängung und Ausschließung spielte auch in der Rede des Herrn Dr. Bode eine gewisse Rolle. Er hat sogar erklärt, daß die Arbeiterbewegung von der sozialistischen Diktatur befreit werden würde. Herr Dr. Bode hat einander widersprechend viel gesagt, so daß er die Arbeiter nicht mehr recht verstehen kann. Dieser Sozialist hat sich und auch seine Anhänger nicht an die Regeln gehalten. In der Debatte waren die Sozialdemokraten und die Nationalliberalen die Hauptkräfte. Herr Dr. Bode hat einander widersprechend viel gesagt, so daß er die Arbeiter nicht mehr recht verstehen kann. Dieser Sozialist hat sich und auch seine Anhänger nicht an die Regeln gehalten. In der Debatte waren die Sozialdemokraten und die Nationalliberalen die Hauptkräfte.

klasse absolut kein Vertrauen und lehnte von seinem Standpunkt des stärksten Unternehmerabsolutismus aus alle Unterhandlung ab. Aber er fand heute wenig Gehör beim Reichstag; nur Herr von Kardorff bemühte sich im Schwitze seines Angesichts alle Kraftworte des Meisters durch sein „Richtig!“ zu unterstreichen. Herr von Stumm steht in den Anträgen einen Triumph der Sozialdemokratie, er beschuldigt die Nationalliberalen, daß sie einen Riß in die staatsrechtlichen Parteien brachten und tobte gegen die Arbeiterkammern, die sie die Disziplin vernichten und ganz in die Hände der Sozialdemokraten fallen würden. Kurz, der Untergang der bürgerlichen Welt stand ihm vor der Thür, sein einziger Trost war, daß nur die „unpolitischen“ Arbeiter der sozialdemokratischen Verführung zum Opfer fallen, aber das sind nun schon schon zwei Millionen. Den Kampf gegen Herrn von Stumm nahmen Herr Köstke und Herr Heyl zu Herrnsheim mit gutem Erfolge auf. Herr Heyl bezeichnete die Stumm'sche Kritik an kaiserlichen Erlassen als unerhört und fand scharfe Worte gegen den Zentralverband deutscher Industrieller und die Presse, deren schamlosen Dislettantismus in allen sozialpolitischen Dingen er nachwies. Werthvoll war seine Feststellung, daß der Zentralverband einen übermächtigen Einfluß auf die Abgeordneten ausübe und die Majorität des Hauses seinen Herrschaftsgelassen unterwerfen wolle. — Herr Heyl trat für die Gleichberechtigung der Arbeiter ein und verwarf die Zuchthausvorlage, deren Kommen er den Worten des Reichstages die Absichten der Regierungsvertreter besser als diese selbst unterrichteten Herrn von Stumm entnahm. Die Zeit war soweit vorgeschritten, daß die weitere Debatte auf den nächsten Schwerinstag verschoben wurde, so daß Genosse Molkenbier erst am nächsten Mittwoch erwidern kann.

72. Sitzung: Mittwoch, den 26. April 1899.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des folgenden Antrags der Abgg. Dr. Lieber und Dr. Hise (Zentr.): Die Reichsämter sollen die Reichsämter zu errichten, thunlichst bald dem Reichstag einen Gesetzentwurf zum Zweck der Errichtung von Reichsarbeitsämtern vorzulegen, um so den Arbeitern den freien und öffentlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Bedürfnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren in Verbindung zu treten. (Kaiserliche Erlasse vom 4. Februar 1899 in Verbindung mit dem folgenden Antrage der Abgg. Dr. Facknische (freis. Bgg.) und Köstke (wlibl.): „Den Herrn Reichsarbeitsämtern zu errichten, dahin zu wirken, daß ein Reichsarbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im Deutschen Reich unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.“

Dazu liegen Unteranträge vor von den Abgg. Freiherr von Herrnsheim und Gen. (nationalist.) Herr weitergehendem Ausgestaltung der Gewerbeämter zu Einigungsämtern u. s. w. und von den Abgg. Köstke und Dr. Facknische betr. Verlegung der Reichsämter an Berufsvereine, die den Vorschriften der §§ 60 bis 60 des Bürgerlichen Gesetzbuches genügen.

Abg. Dr. Hise (Zentr.) führt zur Begründung des ersten Antrages an, daß derselbe die Verwirklichung der Ziele der kaiserlichen Februar-Erlasse anstrebe, ohne einen bestimmten Weg als den allein richtigen etwa festzusetzen zu wollen. Die Errichtung der Reichsarbeitsämter soll eine gezielte Vertretung der Arbeiter bedeuten, wie sie in Deutschland z. B. der Handel in den Handelskammern besteht. In diesen Arbeiterkammern sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinigt sein; denn wir sind durchdrungen davon, daß die Interessen der Beiden im letzten Grunde solidarisch sind. Natürlich giebt es auch gegensätzliche Interessen zwischen ihnen, und es werden stets Verluste gemacht werden, Arbeiterorganisationen zu schaffen. Zum Schutze dieser besonderen Interessen halten wir auch eine Forderung auf Bildung von Berufsvereinen aufrecht. Der unauflösbare Gegensatz der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen soll, ist nur von der Sozialdemokratie konstruiert. In den Arbeiterkammern wollen wir aber den Arbeitern ihre eigene Vertretung geben. Wenn sie hier mit den Unternehmern zusammen treten, werden sie lernen, daß die Unternehmern durchaus nicht die geborenen Feinde sind, daß es nicht bloß der Wille ist, wenn die Arbeitgeber nicht alle Wünsche und Forderungen der Arbeiter erfüllen. Vor Allem werden die Arbeiter in den Arbeiterkammern mit den Ergebnissen der Statistik selbst vertraut werden. Die Statistik ist die einzige Macht, die am Besten die Lehren der Sozialdemokratie widerlegt. Wir müssen die Arbeiter überzeugen von der Nothwendigkeit der organischen Fortentwicklung. Ich erkenne freudig an, daß auch in der Sozialdemokratie sich immer mehr ein Einverständnis nach dieser Richtung hin bemerkbar macht. Wir müssen dafür sorgen, daß diese Anschauungen, die sich bei den wissenschaftlichen Kreisen der Partei verbreiten, auch bis in die letzten Winkel dringen. Es giebt im deutschen Arbeiterthum noch viel gesunde, frische, nationale Elemente. Es wird die Aufgabe der Kommission sein, sich über die einzelnen Punkte der Organisation zu verständigen. Die Kosten für die Errichtung würden auf den Staat tragen müssen. Wir würden unterscheiden zwischen lokalen Arbeiterkammern und Bezirkskammern. Die Aufgabe der lokalen Kammern wäre es, vor allem Vorschläge und Gutachten abzugeben über Arbeitsverhältnisse, Wohlfahrtsanstalten, Arbeitsverhältnisse u. s. w. Die Bezirkskammern sollen die Vorschläge prüfen und sie den Behörden übermitteln. Die Vorsitzenden sollen vom Staat ernannte Beamte sein und müssen besondere Energie und Tatkraft besitzen. — Unsere Anträge enthalten nur den wichtigsten Kern der 1878 von den Sozialdemokraten gestellten Vorschläge, die in der damaligen Form unannehmbar waren. Ich hoffe daher, daß dieser berechtigte Kern heut bei allen Parteien Anklang finden wird. (Bravo! im Centrum.)

Der Antrag Reichsarbeitsämter begründet Abg. Facknische (fr. Bgg.) Das Reichsarbeitsamt soll ein Observatorium der Arbeit werden. Es soll durch die Ausarbeitung der Statistik der sozialen Diskussion eine Unterlage geben. Die statistische Nationalökonomie verpflichtet heut nicht mehr auf Verhältnisse mit einer Leiter, deren mittlere Stufen sich zu brechen drohen. Es sind heut allenthalben Zeichen für die Bildung eines neuen Mittelstandes vorhanden. Auch auf die Sozialdemokratie ist die neue Erkenntnis nicht ohne Einfluß geblieben. Biele der früher in der Sozialdemokratie unbestimmten Theorien haben vor den Thatfachen nicht Stand halten können. Es wird heut auch viel vom Schutze der Arbeitwilligen gesprochen. Ich darf kaum aber die über das gegenwärtig geltende Recht noch hinausgehen wollen, der nicht weiß, wie hart schon jetzt die Straßen der Erde sind, die bei Arbeitsniederlegungen begangen werden. Auch hier erhebt sich die Nothwendigkeit einer genaueren Kenntniss der einschlägigen Verhältnisse. Ebenso würde sich die Thätigkeit des Arbeitssamtes auf die Landwirthschaft zu erstrecken haben. Gerade da können die von ihm gewonnenen Ergebnisse die überraschendsten Aufschlüsse geben. — Zahlreiche Klagen für das von uns verlangte Reichsarbeitsamt bieten uns das Ausland. Ein Bedürfnis ist die Statistik in jedem Lande vorhanden. Ich beantrage, unseren Antrag im Forum zu behandeln, den der Nationalliberalen aber an die Gewerbeämterkommission zu verweisen. Ich hoffe, daß unser Antrag auf allen Seiten des hohen Hauses Sympathie finden wird. (Bravo.)

Abg. Herr v. Stumm (Re.) Ich bedauere, dem Herrn Dr. Hise die Diskussion weihen zu müssen, daß sein Antrag die Arbeiter auf Sympathie finden wird. Er wäre vor 20 Jahren schon unannehmbar gewesen. Dieser Antrag, sowie der Antrag Bode, ist nicht ohne Zweifel der Sozialdemokratie einen großen Triumph



1885 wurde ein ähnlicher Antrag der Sozialdemokraten in der Kommission begraben. Ich halte auch heute noch die Übertragung des Knappschickens auf die ganze Industrie für möglich. Für viel wichtiger als diese sozialpolitischen Experimente halte ich nach wie vor die Witterungs- und Walfenverföhrung; sie giebt den Arbeitern Brot, solche Experimente dagegen nur Steine. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig.) Die Vorschläge des Herrn Hölge zeigen, daß er keine praktische Erfahrung hat. Wenn er sich bei jedem Streik der Arbeiter sofort an die Arbeitskammern wenden darf, dann ist die Disziplin bald zum Teufel. Ich weiß auch gar nicht, woher Herr Hölge das Material für die Arbeitskammern nehmen will. Es ist schon heute sehr schwer, die richtigen Leute für die Selbstverwaltung zu finden. Wie soll das hier werden, wo viel wichtigere Dinge in Frage kommen? Außerdem kann die Institution nur den anarchischen und sozialdemokratischen Föhren zu Gute kommen. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig.) Der Arbeiter selbst wird schwer in die Arbeitskammern zu bekommen sein, denn ihm liegt die Ernährung seiner Familie viel mehr am Herzen. — Ich halte den Antrag Hölge für unannehmbar. Die Gewerbevereine haben ganz andere Funktionen, als sie den Arbeitskammern zufallen sollen. Ich muß sagen, daß mir der Antrag Hölge noch lieber als der Antrag Hölge. Denn der Antrag Hölge ist nur geeignet, die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu stärken; danach wird der Arbeiter gezwungen, diese Gewerkschaften anzuerkennen. — Ich halte den Antrag Hölge für unannehmbar. Die Gewerbevereine haben ganz andere Funktionen, als sie den Arbeitskammern zufallen sollen. Ich muß sagen, daß mir der Antrag Hölge noch lieber als der Antrag Hölge. Denn der Antrag Hölge ist nur geeignet, die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu stärken; danach wird der Arbeiter gezwungen, diese Gewerkschaften anzuerkennen.

gewohnheitsmäßig dem Himmel am nächsten wohnen. Er überließ, daß das Proletariat auch eine merkwürdige Vorliebe für Kellermwohnungen entwickelt, obwohl sein sozialpolitisches Verständnis auch hieraus hätte glänzende Schlüsse ziehen können. Der Einzige, der auf die bedenklichen Seiten der Kasernierung der Arbeiter hinwies war der freisinnige Abg. Hölge. Er verlangte von der Kommission, an welche das Gesetz gewiesen wurde, daß sie besonders darauf achten sollte, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht durch diese Bindung an die Scholle Schaden erfahre. Da dürfte ihm die Kommission eine rechte Enttäufung bereiten. Für die Veteranen wurde dann ein Antrag der Freikonservativen angenommen, wonach die preussische Regierung beim Bundesrath dahin wirken sollte, daß die Mittel zur Gewährung von Beihilfen von 120 Mark an alle als berechtigt anerkannten Veteranen durch Nachtragsetat alsbald geschaffen werden. Herr von Miquel machte ein recht lauerfühes Gesicht zu diesem Beschluß. Die nächste Sitzung findet erst am Montag statt. Der Antrag Camp über die Leutenoth kommt zur zweiten Lesung.

# Der 1. Mai

ist der

## Demonstrations-, Feier- und Ehrentag der Proletarier der ganzen Kulturwelt.

Rüstet Euch zum Feste!

## Beilage zu Nr. 98 der „Volkswacht“.

Donnerstag, den 27. April 1899.

### 4. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. April 1899. — 5. Zug Vormittag.  
Nur die Gewinne von 200 Mark sind hier aufgeführt. (Ohne Gewähr.)

246	386	482	785	1028	55	272	(3000)	281	574	678	(500)	752																																																																																																
201	47	404	67	669	683	(500)	3066	284	899	456	665	67	71	697																																																																																														
842	(1000)	72	88	92	4065	186	88	99	899	528	(500)	607	86	581																																																																																														
5147	10	482	608	18	57	97	765	849	928	6078	209	840	820	53	620																																																																																													
82	898	931	7045	127	394	468	88	504	678	999	8259	880	517	600	23	55	45	68	780	914	9	019	269	81	303	(800)	411	41	582	89																																																																														
714	826	86	(3000)	944	70	98	19097	275	90	(300)	605	900	89	11015	35	87	60	122	(500)	89																																																																																								
208	88	529	(3000)	708	86	54	75	(500)	76	957	12	196	(800)	227	28	80	(300)	81	92	522	85	680	88	878	976	13095	96	192	288	81	(600)																																																																													
699	658	755	65	800	(300)	20	14035	229	49	896	544	87	(5000)	99	675	780	809	(500)	15025	78	189	247	79	86	868	480	(3000)	90	99	726	(800)	895	981	16096	189	219	(500)	47	638	764	808	17	294																																																																	
842	45	563	78	684	720	817	920	(1000)	69	18070	114	808	450	568	611	95	(500)	844	919	19052	186	870	488	89	501	77	(3000)	80	688	(500)	79	720	(500)	649																																																																										
21096	184	282	75	(300)	403	4	82	664	656	724	817	21281	99	817	85	586	91	97	897	22	128	215	52	79	807	401	57	545	906	43	(3000)	23	186	838	474	654	57	979	24943	62	86	164	245	(1000)																																																																
382	70	469	78	569	624	732	977	25066	10	243	(500)	586	687	718	26	58	960	26	116	244	306	19	501	(500)	792	27	144	516	41	(3000)	66	72	671	96	97	704	72	845	49	567	(3000)	220	817	486	72	560	772																																																													
944	76	78	90	29143	49	419	550	644	54	708	75	92	(1000)	889	(1000)	949	(300)	30144	87	249	57	614	80	772	810	13	59	64	31059	171	242	826	49	77	96	(3000)	504	7	89	98	308	988	67	94	32011	123	209	889																																																												
476	612	17	82	729	98	33457	501	(3000)	726	94	889	994	34086	180	579	801	67	946	35154	287	678	845	66	36027	(1000)	856	614	818	(5000)	954	37352	65	407	65	87	577	610	71	38047	(300)	129	43	865	407	(300)	600	916	(500)	17	39021	(500)	215	315	416	614	68	722	(1000)	38	819	951																																															
46061	170	212	412	92	96	751	957	68	41018	99	253	468	89	519	(500)	42098	288	802	79	55	411	601	15	708	54	623	(500)	66	921	48042	19	26	521	844	916	43	44048	(500)	107	58	97	263	822	(300)	617	710	889	959	(1000)	45	718	816	41	46135	581	651	612	45	59	941	97	47055	78	86	257	99	364	56	469	509	70	655	88	889	922	76	88	48101	5	289	(1000)	91	97	536	660	732	65	838	95	989	47	49180	290	400	687	608	813	85										
50080	69	182	501	768	860	(3000)	51	117	214	17	81	371	417	425	667	730	927	88	52051	100	62	(500)	531	61	666	785	(300)	99	115	(3000)	49	260	(500)	848	452	712	814	(1000)	55053	226	861	449	525	(500)	623	75	96004	101	858	77	737	89	494	901	81	57069	284	389	597	610	73	704	81	504	15	30	938	58	142	452	69	549	81	718	72	39029	(300)	142	543	66	(500)	683																										
60181	(500)	96	518	91	611	720	823	62	61027	84	127	852	(3000)	456	575	78	682	729	84	52	70	878	93	965	62	169	241	(1000)	892	698	700	8	78	901	63	951	107	28	78	483	592	727	98	(300)	805	(500)	94	64087	450	640	753	875	969	65	259	950	62	66	093	102	486	502	600	758	99	(500)	67	043	131	50	413	19	592	623	(3000)	724	869	939	63	68	605	216	572	62	671	77	720	968	69	017	84	76	122	(3000)	371	(300)	505	(500)	26	82	(300)	694	97	(1000)	804	(300)	22	962
70009	165	81	(500)	86	344	633	71062	110	63	278	352	84	86	581	698	783	72	067	118	47	68	69	72	226	947	73	032	110	(300)	46	54	234	57	508	824	83	64	74082	85	183	629	(1000)	80	485	(500)	506	(3000)	71	83	659	707	67	91	800	75	019	200	44	96	488	584	(1000)	646	818	(300)	71	(1000)	970	74	(1000)	76	105	268	881	88	59	597	919	77	881	96	483	620	(500)	50	78	110	74	(300)	84	264	478	546	629	769	79	099	133	232	60	65	401	526	(500)	774	573		
80468	719	36	90	864	65	88	975	81112	68	408	688	52	122	286	406	22	74	201	78	14	708	73	(300)	83	063	215	509	83	988	84028	44	(300)	104	(300)	27	231	386	585	687	(3000)	75	964	53	106	282	62	338	(1000)	429	52	505	25	616	48	(3000)	913	86004	16	75	87	201	78	304	78	86	(3000)	420	583	61	90	712	87	085	199	216	72	342	(3000)	422	38	679	58	049	71	82	108	318	(500)	98	494	588	95	(1000)	750	824	949	76	89	180	281	409	21	751	820	987			
90060	98	113	281	86	720	(300)	882	(1000)	91	806	41	64	92	416	23	541	724	808	97	98	92	185	96	(500)	759	972	93	079	282	317	28	458	88	607	721	42	926	94066	68	(3000)	104	61	(500)	646	845	781	881	(300)	51	95	054	67	406	61	666	60	730	96	111	15	26	(500)	263	904	15	86	29	(300)	897	62	97	261	673	737	870	908	56	96008	(1000)	458	571	613	809	52	77	960	96	99	159	77	398	443	551	653	54	793	866	(10000)	869									
190157	912	385	689	(300)	765	(300)	98	(300)	888	983	101081	288	345	540	72	507	625	799	815	915	95	120	199	242	351	406	501	714	867	103080	283	655	888	194087	789	41	220	86	605	732	873	92	965	105062	124	211	322	50	47	500	625	735	800	(300)	831	48	(500)	74	105092	43	147	49	244	56	428	(3000)	64	592																																								

107263	381	827	786	858	75	87	955	108142	213	837	400	7	61	795	865	109098	96	136	220	62	477	556	708	89	806	110088	187	89	325	414	87	571	648	(1000)	59	(500)	79	96	795	943	111041	52	166	541	221	953	112077	78	226	80	88	78	432	37	67	744	72	941	113028	115	887	(500)	586	651	899	(3000)	905	17	114008	18	91	210	408	681	600	715	(500)	115008	80	119	851	82	412	21	61	98	611	(500)	798	850	51	930	93	116	168	451	773	828	99	117	305	6	28	262	323	82	461	591	88	11802	272	(1000)	823	444	736	933	119176	(300)	203	503	726	883	915	75	120	558	79	678	121045	62	154	207	588	660	67	664	718	73	906	8	80	122013	16	20	(300)	153	448	80	656	81	784	851	123	158	224	68	357	504	(1000)	11	49	78	819	709	(3000)	897	(300)	124071	245	516	80	890	125261	370	88	410	80	(500)	85	789	93	809	126026	177	(3000)	275	87	339	68	91	452	503	701	94	997	127265	362	442	582	647	814	79	(300)	908	16	52	128015	78	495	588	(1000)	129213	24	528	71	684	712	16	81	890	902	86	130018	98	201	41	91	875	96	401	99	572	93	662	791	828	87	920	131111	58	61	293	698	723	(500)	61	65	823	132	152	226	434	533	790	965	98	133	493	679	704	827	921	94	134024	29	404	8	593	780	982	135491	617	745	78	889	937	136004	22	115	221	89	88	558	780	47	67	89	957	61	137018	29	283	835</
--------	-----	-----	-----	-----	----	----	-----	--------	-----	-----	-----	---	----	-----	-----	--------	----	-----	-----	----	-----	-----	-----	----	-----	--------	-----	----	-----	-----	----	-----	-----	--------	----	-------	----	----	-----	-----	--------	----	-----	-----	-----	-----	--------	----	-----	----	----	----	-----	----	----	-----	----	-----	--------	-----	-----	-------	-----	-----	-----	--------	-----	----	--------	----	----	-----	-----	-----	-----	-----	-------	--------	----	-----	-----	----	-----	----	----	----	-----	-------	-----	-----	----	-----	----	-----	-----	-----	-----	-----	----	-----	-----	---	----	-----	-----	----	-----	-----	----	-------	-----	--------	-----	-----	-----	-----	--------	-------	-----	-----	-----	-----	-----	----	-----	-----	----	-----	--------	----	-----	-----	-----	-----	----	-----	-----	----	-----	---	----	--------	----	----	-------	-----	-----	----	-----	----	-----	-----	-----	-----	-----	----	-----	-----	--------	----	----	----	-----	-----	--------	-----	-------	--------	-----	-----	----	-----	--------	-----	----	-----	----	-------	----	-----	----	-----	--------	-----	--------	-----	----	-----	----	----	-----	-----	-----	----	-----	--------	-----	-----	-----	-----	-----	----	-------	-----	----	----	--------	----	-----	-----	--------	--------	----	-----	----	-----	-----	----	----	-----	-----	----	--------	----	-----	----	----	-----	----	-----	----	-----	----	-----	-----	-----	----	-----	--------	----	----	-----	-----	-----	-------	----	----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	----	--------	----	-----	---	-----	-----	-----	--------	-----	-----	----	-----	-----	--------	----	-----	-----	----	----	-----	-----	----	----	----	-----	----	--------	----	-----	-------



wachsende Zusammenkunft der Großindustriellen wirtschaftlich und politisch schon längst viel bedeutsamer ist, als das mit lautem Geschrei anmahnde aufstrebende Agrarierthum. Die Welt der Gesetzgebung zum Schutz der Arbeitwilligen einen Sieg der sozialpolitischen Richtung des Freirechts v. Stumm, um einen Namen zu nennen, darstellt, wird von seinem Inhalt abhängen, auf den man ja nach der berühmten Deynhäuser Anknüpfung besonders gespannt sein muß. Er geht dem Bundesrat bald zu. Ob sich gewisse Hoffnungen auf dessen korrigierende Thätigkeit begründen lassen, ist fraglich. Die Politik des Verbinderes scheint in diesem Fall gescheitert zu sein. Das ist kein Unglück, denn diese Politik ist doch nur ein Sinauschieben. Es ist jedenfalls ganz nützlich, wenn der neue Reichstag in seiner ersten Session zu einer sozialpolitischen Frage von solcher Wichtigkeit offen Stellung nehmen muß, weil dann vielleicht einige Ruhe für die nächsten fünf Jahre geschaffen wird, wie sie sich der vorige Reichstag durch seine Ablehnung des Umsturzgesetzes verschaffen hat. Nur der Reichstag kann die Politik des Verbinderes wirksam betreiben und die Stellen ausfüllen, die sich vielleicht in einer Täuschung befinden über die Stärke der verschiedenen sozialpolitischen Strömungen in der Volkvertretung.

Diese Auslassungen eines offenbar sehr gut unterrichteten Mannes sind recht beachtenswert. Die „Ruchhausvorlage“ kommt also sich Mann stehen im Kampfe Arbeiter!

Arbeiter, ebenso auch für alle Angehörten der für den öffentlichen Dienst bestimmten Berufe, die ihren Posten verlassen. Das Recht zu streiken, welches von allen früheren Gesetzen anerkannt worden war, wird also auf einmal aufgehoben. Ihren höchsten Ausdruck findet die Reaktion in den Maßregeln gegen die Pressefreiheit. Bis jetzt hatte bekanntlich jede Zeitung einen „Gerente“, d. h. einen verantwortlichen Beamten, der jedoch mit der Redaktion der Zeitung kaum etwas zu thun hat; dadurch konnte aber der eigentliche Redakteur der Zeitung mehr Diskussionsfreiheit haben, während die in der Zeitung vertretenen Ideen einen unparteiischen Charakter erhielten, der ihre Wichtigkeit vergrößerte. Von jetzt an muß der „Gerente“ (Gerent = Verleger, Verantwortlicher) abgeschafft werden, und die Verantwortlichkeit muß auf den Chefredakteur der Zeitung fallen. Und was für eine Verantwortung! Jeder kleinste Irrthum eines Korrespondenten, oder eines Reporters, oder eines Redakteurs, jede ungenaue Nachricht, jedes Wort, in welchem die Polizei eine Aufreizung zum Aufruhr betrachtet — alles wird mit Gefängnis oder mit hohen Geldstrafen bestraft. Und so verleiht das neue Italien selbst jene Prinzipien, auf denen es seine Einheit erbaut hat. Die Abschaffung des Gerenten wurde schon einmal im Subalpinischen Parlament von den Liberalen verlangt; damals aber widerlegte sich mit seiner ganzen Kraft Camillo Cavour, der eben in der Institution des Gerenten die erste Kraft der Diskussion in den politischen Parteien

klasse absolut kein Vertrauen und lehnte von seinem Standpunkt des strengsten Unternehmerrationalismus aus alle Anträge rundweg ab. Aber er fand heute wenig Gehör beim Reichstag; nur Herr von Kardorff bemühte sich im Schwelge seine Angehörigen alle Kraftworte des Meisters durch sein „Echtheit“ zu unterstreichen. Herr von Stumm sieht in den Anträgen einen Triumph der Sozialdemokratie, er beschuldigt die Nationalliberalen, daß sie einen Riß in die staatsrechtlich gebundenen Parteien brächten und tobte gegen die Arbeiterkammern, die die Disziplin vernichten und ganz in die Hände der Sozialdemokraten fallen würden. Kurz, der Untergang der bürgerlichen Welt stand ihm vor der Thür, sein einziger Trost war, daß nur die „unsoliden“ Arbeiter der sozialdemokratischen Verführung zum Opfer fallen, aber das sind nun schon über zwei Millionen. Den Kampf gegen Herrn von Stumm nahmen Herr Rösche und Herr Heyl zu Herrnsheim mit gutem Erfolge auf. Herr Heyl bezeichnet die Stumm'sche Kritik an kaiserlichen Erlassen als unerhört und fand scharfe Worte gegen den Renzlerverband deutscher Industrieller und

**Die Flottenpolitik**

Landräthe wieder im vollenden ihren Berliner Rede um Vorträge zu halten. So ist in Urberingen ein Kreis Kreisfeld unter der „Köln. Volksztg.“ zu der Bemerkung Anlaß: „Was wollen denn die Agitatoren? Es muß für werden, daß der Reichstag eine Aenderung des Flottenverordnungen der Regierung erden mit dem Reichstage ein. Wenn es auf das so ganz ausgeglichen der des Flottengesetzes eintritt.“

**Vertrag, die**

Die Bekämpfung der wie die „Berl. Ztg.“ an in dieser Tagen aus der Ministerium des Innern Tagen im Rathhaue ein. Da wird ettel Fremd wieder ein richtiger „Ober“ nicht wieder eine „Er“

**Rom Friedhof**

In Sachen des Friedhofes verläutet, der Magistrat sei Beziehungen dem Wünsche eines anderen Entwurfes, Eingangsportal mit einem nach eingehender Erwägung der Ansicht, daß zu der Genehmigung der Sammlung nicht erschlossen sei, den Friedhof Berliner Friedhöfen üblich diesem Zwecke die Umwehrung eines Thores zu errichten. Man beugt sich also der Statutenordnungen einzuwürde. Ob die Berliner lassen?

**Aus Bayern.**

Die Ab des Entwurfesgesetz zum 2. Gesetz an, die eine Revision der Vorarbeiten der Reichsregierung und das Verfassungsgericht Anknüpfung auf die über Bergpolizei sollen einer Instanz berichten und an 2. erfahren Bergarbeiter bringen. Der Justizminister erklärt Bergarbeiter und eine Revision zusammen seien. Hierbei wird gegen werden.“ Ein dem Landtag zur Begutachtung sehr die Centralleiter und Gelehrte für ihre ermüdete die Behörden für die verneinend und bekunden, daß sie fassen auf dem gleichen Stande werden, keine neuen Behörden

**4. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.**

Stellung vom 26. April 1899. — 3. Zug. (Zugnummer 200.)

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern zu entnehmen (ohne Gewähr).

85 488 558 (500) 601 738 1022 56 (300) 157 200 887 66 412
122 58 615 57 874 957 2179 872 76 479 581 684 738 945 3004
46 48 64 (1000) 152 80 848 (3000) 80 577 644 (500) 50 788 32 57
825 98 915 4176 320 629 845 (500) 801 47 36 58 5182 245
(3000) 845 80 564 83 677 209 29 46 610 50 104 69 801 572 744
(500) 839 91 (1000) 254 124 57 50 728 814 (300) 655 57 258
844 429 81 52 92 501 1 27 84 618 828 884 9 26 531 24 41 995
10 015 154 402 21 11 119 82 237 49 (300) 802 58 3009 99
487 641 46 68 704 824 889 12199 (1000) 554 780 35 811 68 689
13 005 171 128 48 833 65 468 517 758 (500) 997 14119 222 5440
201 89 35 16844 446 186 20 14 104 32 81 137 45 282 289 710 12
144 49 94 16 017 158 625 429 689 827 968 (300) 17 165 40 235
65 40 283 87 435 158 645 65 644 (300) 814 18 156 289 (300) 824
25 481 556 38 19 827 418 581 671 777 911 18 40 (1000)
20 105 57 879 421 571 (300) 94 443 747 80 524 21 682 134
846 91 410 55 44 500 7 201 18 85 22 080 147 235 885 402 580
775 817 23 012 16 42 (500) 201 28 (500) 625 46 (500) 311 44 856
701 48 24 175 175 510 85 881 83 89 888 788 89 82 9 2 5 3000
23 171 228 327 44 26 156 867 511 735 384 679 82 27 017 882
688 157 286 31 828 41 28 263 280 807 838 735 81 114 15 291 86
140 282 320 38 400 (300) 26 810 16 70 102 82 35 74 951
30 008 167 60 76 451 68 745 31 111 268 438 81 744 (3000)
51 87 845 32 441 245 47 12 676 41 147 842 508 (3000) 28 88 88
33 113 82 79 192 (3000) 247 72 388 411 (3000) 278 (1000) 845 98
(300) 34 088 127 287 581 70 25 288 44 814 316 50 532 26 688
85 148 244 24 25 241 27 881 864 115 37 041 848 49 88 445 532
87 822 35 38 014 248 824 602 3 5 8349 39 881 (1000) 39 068 155
121 342 444 48 608 61 780 48 78 (300)
49 089 172 220 65 (300) 617 89 89 479 578 615 76 782 41 033
108 31 66 (1000) 236 65 686 75 612 75 921 42 082 144 276 (300)
86 813 25 417 32 517 224 85 8849 22 081 847 148 515 88 211
555 557 44 235 418 65 71 (300) 5 05 35 688 895 45 158 556 9
724 21 288 65 (300) 21 618 34 46 128 156 (300) 288 883 445 76
(300) 558 789 818 889 47 005 78 153 216 (1000) 449 87 824 756
(15 000) 55 286 78 917 24 48 453 58 580 788 (1000) 588 49 021
12 115 868 50 (1000) 410 14 89 520 65 1999 717 (300) 821 (3000)
30 120 (1000) 761 912 80 24 551 885 (300) 717 45 65 244 15
65 414 200 66 693 32 153 112 801 444 51 57 582 748 (1000) 417
42 965 39 176 173 176 600 616 48 124 503 24 (300) 787 65 688
(3000) 34 844 45 88 72 73 474 688 70 717 65 61 80 276 45 441
(300) 57 58 000 41 145 614 61 (300) 418 418 514 25 87 88 87
888 56 760 56 154 60 (300) 235 (300) 885 (300) 88 287 673 57 225
48 87 115 788 889 58 012 28 588 616 39 881 27 121 27 14 57
229 844 289 022 78 121 87 885
60 115 (3000) 116 8 8 324 518 41 82 884 61 145 114 74 126
588 657 (300) 78 725 580 214 45 46 41 282 68 184 826 71 114 11
52 688 864 43 417 17 179 178 190 788 809 884 15 84 135 61
288 854 74 494 545 688 88 810 732 80 58 889 65 127 138 22
689 814 872 935 (3000) 11 47 016 57 112 125 240 288 24 24
737 67 716 (300) 27 11 82 32 41 88 28 28 28 27 61 27 61 27 61
84 718 84 59 155 69 022 82 300 000 138 240 870 78 426 1000
18 557 874 845
70 088 274 81 424 86 21 88 32 19 730 888 94 71 001 17
220 821 (3000) 428 54 345 47 43 12 166 200 267 887 878 75
(300) 202 867 55 (3000) 7 245 110 214 147 975 (3000) 74 217
884 24 488 809 739 44 844 13 182 122 4 875 487 168 248 816
81 76 168 65 288 812 44 88 884 17 888 28 88 88 88 88 88 88 88
989 80 78 082 71 215 88 48 11 10 488 285 128 71 880 78 82 81
80 86 126 289 80 889 (300) 212 22 81 717 855
48 138 182 205 14 20 22 21 671 588 888 20 24 288 1000
448 78 83 014 47 77 109 240 888 82 888 28 24 211 148 867 157
70 (300) 185 5 084 48 (3000) 218 218 418 418 81 81 121
26 011 88 289 818 81 68 218 285 27 083 181 (1000) 844 265 78
88 171 882 411 515 844 81 882 (300) 887 88 88 88 88 135 41
887 (3000) 89
90 001 218 25 514 838 718 75 (300) 888 84 51 126 488 82
888 904 (300) 888 22 074 488 28 48 485 54 681 126 218 87 87
488 81 48 887 888 28 074 488 28 48 485 54 681 126 218 87 87
212 58 801 82 448 800 21 888 24 488 24 488 24 488 24 488 24 488
87 285 886 (3000) 477 88 288 71 718 89 88 88 88 48 15 68 88 80
888 99 951 875 26 814 88 711 600 88 885
100 007 207 58 182 025 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10
48 825 53 107 025 51 285 126 44 44 125 25 183 285 61 162
487 685 814 102 225 48 224 21 40 (300) 734 105 689 141 47 285
809 (1000) 82 282 106 161 (2000) 418 81 887 418 689 141 47 285
85 887 718 14 28 81 984 888 81 287 111 (3000) 888 884 1 17 11
(3000) 46 882 106 888 828 732 (300) 888 106 888 1 17 11
870 757 90
110 472 78 888 28 84 28 212 48 58 88 924 (300) 78 1000
111 087 118 88 (300) 887 888 78 888 88 88 888 (3000) 111 888

489 861 90 961 113 067 169 243 59 710 60 809 114 848 519 700
(500) 35 59 (500) 64 890 989 97 (3000) 115 050 208 (1000) 588
(3000) 694 788 849 65 116 084 87 115 (300) 87 99 272 873 403 878
85 745 841 983 97 117 060 170 918 584 878 981 118 280 876
491 582 685 720 824 66 (1000) 119 061 110 51 63 89 334 66 458
586 695 700 21 (1000) 91 802 75 79 88 910
120 087 402 634 556 907 27 46 (1000) 121 019 588 740 122 029
68 166 72 218 76 312 27 535 (3000) 85 624 57 93 826 123 031 185
(3000) 230 72 459 685 765 805 6 (1000) 50 924 (500) 40 124 365 524
(500) 771 95 887 971 92 125 115 40 52 65 83 210 362 687 43 55
721 887 987 (1000) 126 550 788 127 078 15 161 24 525 (3000) 848
966 (3000) 128 67 167 113 608 735 810 946 83 129 011 60 91 165
94 215 62 92 545 644 778 801 5 84 982
130 082 102 6 48 50 10 550 18 6 4 554 131 069 56 417 689 839
57 132 187 91 280 520 35 735 99 893 915 133 028 32 112 76 241
(3000) 50 517 83 (3000) 436 74 534 721 811 15 134 161 216 24 817
12 459 72 557 8 611 825 133 076 108 88 81 70 627 809 49 725
50 923 64 136 82 (3000) 127 339 54 421 21 551 67 9 1 144 251
588 67 481 89 698 771 988 (1000) 138 121 (500) 59 218 401 (1000)
88 551 (1000) 631 758 905 139 044 111 208 389 408 19 87 585 963
140 155 336 (500) 534 633 739 91 572 141 045 166 66 314 454
616 85 660 94 931 142 157 532 582 828 143 049 181 36 93 250
144 81 116 743 68 802 73 90 144 030 127 471 86 672 746 809 23
65 88 111 145 150 52 241 93 522 612 86 791 (1000) 146 071 142
(3000) 374 455 689 406 85 147 168 811 514 688 898 97 977 148 115
265 72 57 462 612 811 149 082 102 41 201 417 (500) 778 87 875
949 59 51 1000
150 002 (3000) 93 201 886 (300) 556 601 89 723 807 93 832
151 179 53 248 95 406 77 674 46 152 386 627 (500) 40 (300) 719
34 (3000) 59 882 889 153 028 82 681 98 710 23 85 881 154 015 212
(300) 3 3 638 153 005 (3000) 210 61 68 875 422 65 887 156 016
168 58 241 485 (1000) 330 73 600 702 157 081 219 46 83 322 (500)
41 02 415 69 (1000) 551 66 675 (300) 788 848 65 89 158 000 29 188 133
811 (3000) 165 (300) 89 711 10 (300) 819 159 230 85 815 74 434 81
747 (300)
160 420 51 513 755 852 928 73 161 235 72 402 9 (1000) 583
888 83 725 58 881 927 162 082 188 (3000) 414 68 632 (1000) 729
895 522 (500) 894 163 141 309 23 452 500 734 971 164 134 287
888 785 714 44 555 165 032 234 (500) 307 22 481 578 692 750
58 545 29 955 68 166 059 140 61 85 227 348 78 81 655 800 20
815 74 15 16 037 83 484 35 581 98 717 965 168 264 (300) 93
815 21 417 7 225 30 83 89 693 861 976 169 017 169 73 68 88
888 72 73 412 (3000) 15 763 (300) 818 970 77
179 949 89 95 922 171 000 15 40 198 338 407 549 616 773
172 033 114 139 92 219 (3000) 688 681 734 76 125 515 97 403
177 751 000 538 75 174 027 65 (300) 92 88 (3000) 128 91 280
882 582 748 88 1140 75 917 175 010 641 888 176 019 88 120
888 42 68 888 88 117 019 188 238 804 32 178 244 306 808 600
11 788 58 58 679 018 (1000) 215 87 875 (3000) 712 800
180 388 180 82 630 74 181 067 45 111 84 231 42 491
181 388 180 735 182 114 202 321 43 79 551 674 (1000) 825
182 388 180 183 407 581 95 994 17 82 41 184 239 185 069 59
183 388 180 214 585 (300) 684 709 816 407 188 085 250 882 567
184 388 180 157 193 804 67 435 603 732 81 917 45 188 895 9
185 388 180 456 848 87 89 877 181 1 89 101 23 205 717 13 87 187 88
186 388 180 (1000) 533 721 191 035 69 92 100 257 514 70
551 89 192 031 42 48 57 375 411 781 402 193 093 186 106
604 70 323 40 637 90 922 194 140 341 476 195 111 21 222 94
605 388 180 180 434 84 619 755 21 (300) 684 91 (3000) 196 618
606 388 180 181 111 21 55 888 33 400 745 820 60 66 79 57 (300)
607 388 180 182 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
608 388 180 183 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
609 388 180 184 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
610 388 180 185 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
611 388 180 186 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
612 388 180 187 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
613 388 180 188 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
614 388 180 189 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
615 388 180 190 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
616 388 180 191 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
617 388 180 192 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
618 388 180 193 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
619 388 180 194 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
620 388 180 195 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
621 388 180 196 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
622 388 180 197 111 50 881 41 52 504 445 91 (1000) 779 825 45
623 388 1



1885 wurde ein ähnlicher Antrag der Sozialdemokraten in der Kommission begraben. Ich halte auch heute noch die Übertragung des Knappschaffens auf die ganze Industrie für möglich. Für viel wichtiger als diese sozialpolitischen Experimente halte ich nach wie vor die Wiltmen- und Wasserversorgung; sie giebt den Arbeitern Brot, solche Experimente dagegen nur Steine. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig.) Die Vorschläge des Herrn Hehl zeigen, daß er keine praktische Erfahrung hat. Wenn er sich bei jedem Streit der Arbeiter sofort an die Arbeitskammern wenden darf, dann ist die Disziplin bald zum Teufel. Ich weiß auch gar nicht, woher Herr Hehl das Material für die Arbeitskammern nehmen will. Es ist schon heute sehr schwer, die richtigen Leute für die Selbstverwaltung zu finden. Wie soll das hier werden, wo viel wichtigere Dinge in Frage kommen? Außerdem kann die Institution nur den anarchischen und sozialdemokratischen Führern zu Gute kommen. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig.) Der Arbeiter selbst wird schwer in die Arbeitskammern zu bekommen sein, denn ihm liegt die Ernährung seiner Familie viel mehr am Herzen. — Ich halte den Antrag Hehl für unannehmbar. Die Gewerbevereine haben ganz andere Funktionen, als sie den Arbeitskammern zufallen sollen. Ich muß sagen, daß ich mir den Antrag Hehl noch lieber als den Antrag Seyl. Denn der Antrag Seyl ist nur geeignet, die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu stärken; danach wird der Arbeiter gezwungen, diese Gewerkschaften anzuerkennen, während er sie jetzt ignorieren kann. Wegen diese Anträge ist die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine das reine Kinderpiel. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig.) Die Arbeitskammern werden geradezu einen Stimulus für die Arbeiter für Lohnverbesserungen bilden. Die Arbeiter werden fortwährend um Lohnverbesserungen einkommen. Das Einkommensamt wird vertrieben und die Hälfte der Lohnverbesserungen zubilligen. Die Arbeitgeber können auf Lohnverbesserungen meist ohne Schädigung ihrer Interessen nicht eingehen. Es kommt zum Streit. Eine andere Entwicklung scheint mir undenkbar. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig.) Ich schreibe mich dahin: für statistische Zwecke genügt die Kommission für Arbeiterstatistik vollkommen. Ein Reichsamt für Arbeiterstatistik im Sinne des Antrages Bachnide würde nur den Kampforganisationen der Arbeiter die Waffen liefern, und dazu sind wir nicht verpflichtet. Ich hoffe, die Regierung wird sich niemals auf diesen Abweg drängen lassen. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig.)

**Seyl zu Herrnsheim (natl.):** Wenn Herr von Stumm die Einkommensämter als Steine statt Brot für die Arbeiter bezeichnet, so muß ich sagen, daß ich auf eine derartige Kritik der laienlichen Erlasse keine Erwiderung finden kann. (Große Beifälle.) Ferner sprach Herr von Stumm über das unrichtige Urtheil und den Diktatorismus der Arbeiterverbände. Nun, der Centralverband deutscher Industrieller hat in den meisten Dingen, über die er ein Urtheil abgegeben, einen weit größeren und schädlicheren Diktatorismus bezeugt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es hat sich schon oft gezeigt, daß Fabrikarbeiter sehr richtige Grundzüge für Arbeiterwohnungen lieferten, während Entwürfe der Baumeister unbrauchbar waren. Sollen wir da nicht mit Freuden die Mitarbeit der Arbeiter auch auf anderen Gebieten begünstigen? Herr von Stumm fürchtet, daß Sozialdemokraten in die Arbeitskammern kommen werden. Nun, ich halte es für eine Beleidigung der deutschen Arbeitgeber, wenn man glaubt, sie werden nicht den moralischen Muth haben, gegen unberechtigte Forderungen der Sozialdemokraten in den Arbeitskammern anzukämpfen. Herr v. Stumm hat ganz Recht, wenn er glaubt, daß, wenn die Anträge jetzt abgelehnt werden, sie wiederkommen werden, und ich glaube, es gehört ebenso viel Muth dazu, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, wie Muth dazu gehört, trotz der sozialdemokratischen Agitation die Interessen der staatsstreuen Arbeiter zu vertreten. (Beifalles Bravo! links und im Centrum.)

**Abg. Köpcke (wildl.):** Wir haben den Antrag eingebracht, um den Arbeitern die Vertretung ihrer Interessen zu ermöglichen. In unseren Anträgen sehen wir einen Schritt weiter zur Bewirkung der kaiserlichen Februarverträge. Nur Bismarckigkeit kann diese Anträge als sozialdemokratische bezeichnen. Es giebt viele Dinge, die Arbeiter und Arbeitgeber gleichmäßig interessieren. Von den vorliegenden Anträgen gehe ich dem des Herrn v. Hehl den Vorzug. Ich freue mich über seine Gegnerschaft mit Herrn v. Stumm. Den Unmuth über den sozialpolitischen Kurs des Herrn v. Stumm bezeuge ich. Alle Vertreter des patriarchalischen Prinzipiums werden ja diesen Unmuth; ich könnte sie besser als die Vertreter des Arbeitgeber-Abolitionismus bezeichnen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es wird immer von den großen geschäftlichen Schwierigkeiten gesprochen, die unseren sozialreformatorischen Absichten entgegenstehen. Es bedarf aber wirklich keines großen geschäftlichen Fundaments, um den Arbeitern volle Kooperationsfreiheit zu geben. (Sehr richtig! links.) Herr v. Stumm hat auf den Rückgang der Rückführung in manchen Branchen hingewiesen. Aber der Zinssatzkonsum ist gering, und es liegt gar nicht im Staatsinteresse, wenn die Behörden sich gegen Streiks im Allgemeinen wenden, die doch dazu dienen, die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse zu steigern und damit den Zinssatzkonsum zu erhöhen. Damit will ich natürlich nicht der Berechtigung jedes Streiks das Wort reden. Was ich verlange, ist nur volle Neutralität. Herr v. Miquel, der Liebhaber der Rechte, hat am 17. Mai 1890 ausgesprochen, daß das Zusammenfallen der Arbeiter in Berufsvereine auch im staatlichen Interesse liegt. Ich bitte mich, daß Herr v. Hehl ein Blickheiter für die Angriffe geworden ist, die fürwahr gegen mich allein gerichtet wurden. (Weiter im und Beifall.)

**Abg. Waffermann (nationall.):** Ich bin mit dem Antrag einverstanden. Wir befehlen im Gegensatz zu Herrn v. Stumm die Frage, ob derartige Organisationen nöthig sind. Aber Herr von Stumm auch den Minister Dr. Bismarcker, der sich gleichfalls für Arbeiterkammern ausgesprochen hat, der Forderung sozialdemokratischer Endzwecke beschuldigen? (Heiterkeit.) Wir haben nicht den gleichen Standpunkt vertreten wie heute, bereits 1896 hat mein Freund Dr. Dechshäuser sich für die Wünsche der Arbeiterklasse ausgesprochen. Ich bemerke nichts von dem Miß, den unsere Haltung in die staatsbeherrschenden Parteien machen soll. Auch Herr Jacobskötter hat sich für die Arbeiterkammern ausgesprochen als ein Mittel zum Frieden. Ich komme mit Herrn Hehl zu dem Schluß, daß die Zeiten des patriarchalischen Systems vorüber sind. Den Neugerungen des Centralverbandes deutscher Industrieller lege ich kein Gewicht bei. Hat er doch schon von diesen Vorkommnissen bereits zum Sozialdemagogem genimpelt! Was wir den Handwerkern und der Landwirtschaft zubilligen, müssen wir auch den Arbeitern gewähren. Auch eine gesetzliche Regelung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist wünschenswert. Mit unseren Anträgen gerathen wir keineswegs auf Abwege, fördern aber wesentlich den sozialen Frieden. (Beifalles Beifall bei den Nationall.)

Hierauf erhebt sich das Haus.  
Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr (Zweite Lesung der Bankgesetznovelle).  
Schluß 6 1/2 Uhr.

**Dreikaiserlicher Landtag.**

Berlin, den 26. April.  
Das Abgeordnetensaug hat heute das Gesetz in erster Lesung genommen, das 5 Millionen Mark weitere Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und kleinen Beamten bereit stellt. Hierbei entspann sich eine längere sozialpolitische Debatte, die das Abgeordnetensaug mit recht schwachen Kräften bestritt. Man stritt sich darüber, ob es vorthelhafter sei, Ein- oder Zweifamilienhäuser oder große Kasernen auf Staatskosten zu bauen. Baumeister Felisch hielt den Bau von Arbeiterkassernen für empfehlenswerther und hatte den lieblichen Grund dafür in Bereitschaft, daß ja auch in Privathäusern die Arbeiter

gewohnheitsmäßig dem Himmel am nächsten wohnen. Er überließ, daß das Proletariat auch eine merkwürdige Vorliebe für Kellerwohnungen entwickelt, obwohl sein sozialpolitisches Verhältniß auch hieraus hätte glänzende Schlüsse ziehen können. Der Einzige, der auf die bedenklichen Seiten der Kasernierung der Arbeiter hinwies war der freisinnige Abg. Girsch. Er verlangte von der Kommission, an welche das Gesetz gewiesen wurde, daß sie besonders darauf achten sollte, daß das Kooperationsrecht der Arbeiter nicht durch diese Bindung an die Scholle Schaden erfahre. Da dürfte ihm die Kommission eine rechte Enttäuschung bereiten. Für die Veteranen wurde dann ein Antrag der Freikonservativen angenommen, wonach die preussische Regierung beim Bundesrath dahin wirken sollte, daß die Mittel zur Gewährung von Beihilfen von 120 Mark an alle als berechtigt anerkannten Veteranen durch Nachtragsetat alsbald geschaffen werden. Herr von Miquel machte ein recht sauerliches Gesicht zu diesem Beschluß. Die nächste Sitzung findet erst am Montag statt. Der Antrag Gamp über die Deutenoth kommt zur zweiten Lesung.

**Parlamentarisches.**

**Reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde** verlangt eine von den Gast- und Schankwirthen Berlins und der Umgegend dem Reichstag eingereichte Petition. Die Petition giebt in dem Ersuchen an den Reichstag, „auf den Erlaß allgemeiner reichsgesetzlicher Vorschriften hinzuwirken, durch welche die auf die Polizeistunde bezüglichen gegenwärtig im Gastwirthsgewerbe herrschenden Zustände der Rechtsgleichheit und Unsicherheit ein für allemal beseitigt werden sollen.“

Im preussischen Abgeordnetensaug sollen in nächster Zeit die Sitzungstage und Sitzungsfreie Tage mit einander abwechseln, um den Kommissionen die Möglichkeit zu verschaffen, sponer für das Plenum vorzuarbeiten.

An die Einbringung des Waarenhaussteuergesetzes ist vorläufig nicht zu denken. Die vom Handelsministerium eingeforderten Gutachten über den vorläufigen Besetzungswurf unterliegen gegenwärtig im Finanzministerium einer Prüfung, und die weiteren Ermäßigungen, die sich daran knüpfen, werden nach offizieller Versicherung noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

**Partei-Angelegenheiten.**

**Warnung.** Das Gewerkschaftskartell in Wolfenbüttel warnt vor einem sich Louis Schulz nennenden Glasarbeiter, der ein Schriftstück, versehen mit dem Stempel des Wolfenbüttler Kartells und der Unterschrift von dessen Vorsitzenden, vorzeigt und darauf Unterstützung zu erlangen sucht. Diefes Schriftstück ist gefälscht.

**Schänderstein, der Enthüller,** ist gerichtlich für unglauwürdig erklärt worden. Er hatte gegen den Genossen Haase in Greiz eine Denuntiation wegen Unterschlagung eingereicht. Das von der Staatsanwaltschaft darauf gegen Haase eingeleitete Verfahren wurde eingestellt. Haase verweigerte nunmehr den Schänderstein wegen Beleidigung und das Gericht verurtheilte diesen zu 50 Mark Geldstrafe. Mit den Enthüllungen wird man aber im Lager der Stumm und Genossen ruhig weiter krebren.

**Maifeier.** Arbeitsruhe am 1. Mai beschloffen die Bauhandwerker in Reichenbach (Sachsen), die Schneider in Elmshorn, die Reilenbauer in Leipzig, die Gegerer-Arbeiter der West „Reptun“ in Rostock Arbeitsruhe „soweit als möglich“ beschloffen in Leipzig die Bildbauer und Tapezierer. Die Korbmacher in Dresden beschloffen, vor jedem Kollegen zu verlangen, daß er für völlige Arbeitsruhe wirke. Die Former in Dresden nahmen folgende Resolution an:

„In Anbetracht, daß die Maifeier am besten durch Arbeitsruhe begangen wird, empfiehlt die Versammlung allen Kollegen, an die Prinzipale mit der Frage um Freitage des 1. Mai heranzutreten. Sollten bei Verweigerung trotzdem die Kollegen den 1. Mai feiern, so verspricht die Versammlung, für die Folgen einzustehen.“

**Arbeiterbewegung.**

**Der Ausstand der Krefelder Weber** hat weiter eine günstige Wendung zu verzeichnen. In zwei Jabellen ist nachträglich eine Einigung zu Stande gekommen. Bei Rottau und Leenderg haben die Arbeiter die Arbeit am Freitag früh aufgenommen und die Arbeiter der Firma Falob haben Freitag gleichfalls mit überwältigender Majorität beschloffen, zu den angebotenen Bedingungen in Arbeit zu treten. Am Montag ist auch diese Fabrik in Betrieb gesetzt. Ebenso ist es gelungen, in Rhepelt die Differenzen beizulegen.

Der Streik dauert fort bei den Firmen Schellekes und Ebeling. Während man bei Schellekes eine vollständige Einigkeit unter den Arbeitern herrscht und kein Streikbrecher zu verzeichnen ist, steht die Sache bei Ebeling trauriger. Aber doch nicht so, daß der Streik nicht noch gewonnen werden könnte. Es haben sich christliche Streikbrecher eingefunden, deren Zahl im Laufe der letzten Tage auf 18 gestiegen ist. Mehr werden es nicht werden, weil die „Christlichen“ dort nicht mehr Mitglieder in Arbeit hatten. Die anderen Arbeiter haben am Donnerstag Nachmittag einstimmig beschloffen, weiter zu streiken und unter den angebotenen Bedingungen die Arbeit nicht aufzunehmen. Der Auskuss wurde beauftragt, dem Chef der Firma davon Mittheilung zu machen.

Der Streik der Tapezierer in Kiel ist beendet. 30 Gesckäfte, die 45 Gehilfen beschäftigen, haben die neunstündige Arbeitszeit ohne Reduzierung des Wochenlohnes eingeführt.

Die Maurer in Bremerhaven sind in den Ausstand eingetreten. Sie verlangen eine Lohnverbesserung von 5 Pf. pro Stunde, achtstündige Lohnzahlung und Auszahlung des Lohnes auf den Baustellen. Bisher haben 3 Umräume bewilligt.

Der Streik der Stukkateure in Stettin ist nach achtzigtger Dauer durch Vergleich beendet.

Der Schneiderstreik in Hamburg ist nunmehr für beendet erklärt. Ueber einige Gehilfen, die den Tarif nicht bewilligten, verhängte der Verband der Schneider die Exere.

Die Maurer in Weissen befinden sich im Ausstande. In Betracht kommen 300 Maurer, 77 arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen.

Die Goldschläger in Schwabach haben beschloffen, in Folge der abweisenden Antwort der Prinzipale auf die Lohnforderungen der Gehilfen in einen Streik einzutreten. Mit ihnen treten auch die Nürnbergger Arbeiter der Brauche in eine Bewegung ein. In acht Tagen treten die Aluminiumschläger in den Streik ein, die Arbeiter der Silberbrände feiern bereits 14 Tage, so daß bis in 14 Tagen die gesamte Stadtgerände die Arbeit ruhen läßt.

Die Väter-Arbeiter in der jüngsten deutschen Stadt, in Ruzder, wollen nicht hant. ihre Berliner Kollegen zurücksehen. Gleich wollen sie in eine Lohnbewegung eingetretten, die ihnen einen demerwürdig 5 Pfennig sichern soll.

Ueber die Firma Gottschalk & Co. (Segetuchweberei) in Raffel ist von einer Sattler-Versammlung die Exere verhängt worden. Die acht Kollegen, die dort arbeiteten, hatten nach Ablauf der 14-tägigen Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich darum, die Entlassung eines Zuschneiders herbeizuführen.

# Der 1. Mai

ist der

## Demonstrations-, Feier- und Ehrentag der Proletarier der ganzen Kulturwelt.

### Rüstet Euch zum Feste!

**Aus aller Welt.**

**Ueber einen Doppelmord** wird aus Stettin gemeldet: Gestern Morgen um 3 Uhr feuerte in der Wilhelmstraße zu Stettin der Kaufmann Paul Scholz, welcher gerade aus einer in der Wilhelmstraße belegenen Restauration gekommen war, auf seine Gattin einen Schuß ab, worauf diese schreiend in das Restaurant zurücklief und bald darauf verstarb. Der Mörder setzte sich auf eine Bank auf dem nahen Viktoriaplatz und schoß sich ebenfalls eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tödtete. Das Motiv ist vermuthlich Eifersucht.

Eine furchtbare Explosion hat zu Obeffa im Instruktionssaal der Kaserne Nr. 5 stattgefunden, wo eine halbe Kompagnie Soldaten zum Unterricht versammelt war. Acht Personen, ein Offizier, drei Unteroffiziere und vier Gemeine wurden getödtet, sechs Gemeine verwundet. Der Saal hat starke Risse erhalten.

**Schiffsuntergang.** Der von New-Orleans nach New-York bestimmte Dampfer „General Whitney“ ist bei Floetba gesunken. 27 Personen, unter ihnen der Kapitän des Schiffes, sind ertrunken.

In der chemischen Fabrik von Fier zu Philadelphia, wo etwa 400 Arbeiter beschäftigt werden, fand Dienstag Vormittag eine Explosion statt, wodurch die Gebäude vollständig zertrümmert wurden. Auch die benachbarten Gebäude wurden schwer beschädigt. Die Explosion wurde durch die Entzündung von Benzol veranlaßt. Zwei Männer wurden getödtet und zwei Männer verwundet; ferner wurden eine Frau tödtlich verwundet und 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

### Mordprozeß Herrmann.

Ein sensationeller Prozeß beschäftigt heut Donnerstag das Schwurgericht des Landgerichts zu Breslau. Im Januar dieses Jahres wurden in dem Keller des vor dem Scheininger Thore belegenen Hause Fürstentstraße 11 bauliche Veränderungen vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit stieß man auf einen Hohlraum. Wie wir feinerzeit mitgetheilt haben, fand die Polizei unter dem Fußboden des Kellers ein menschliches Gerippe, das auf dem Rücken lag. Auf der Mitte der Brust wurde ein einem Fingerringen stehender Trauring gefunden. Dieser enthielt die Buchstaben L. G. und die Jahreszahl 1864. Unter dem Kopf lag ein geflochtenes Frauenhoh, an den Seiten fand man Kleiderreste und Schuhsohlen. Der Schädel des Gerippes war vollständig zertrümmert.

Die gerichtliche Untersuchung ließ keinen Zweifel, daß das Gerippe die Leiche der im August 1885 verstorbenen Frau Herrmann, der früheren Besitzerin des Hauses Fürstentstraße 11 und Ehefrau des Schützenherrmann waren. Der Herrmann wurde schon 1885 des Mordes an seiner Frau verdächtigt, doch fanden sich damals keine Beweise. Herrmann, der früher in dem Dorfe Roberwitz wohnte, hatte sich im Anfang der 60er Jahre zum ersten Male verheiratet. Er behandelte seine Frau äußerst brutal. Die Ehe wurde im Jahre 1876 rechtskräftig geschieden und Herrmann als schuldiger Theil erklärt. Von den 14 Kindern erster Ehe sind jedoch nur zwei am Leben. Die Kinder starben zumeist wenige Tage nach der Geburt. Herrmann, der wohl von Professor Schuch nachher ist, aber sich vielfach mit Photographiren beschäftigte und auch als Fleischbeschauer thätig war, soll sich Chankali befehen haben. Als er einmal gefragt wurde, wie es denn komme, daß ihm fast alle seine Kinder stirben, soll er geantwortet haben: „Ich kann fortwährend Kinder nicht ernähren, es giebt ja genug Kinder auf der Welt: drei Tropfen Chankali genügen für ein Kind.“

Eine junge Fabrikarbeiterin hatte durch einen Unfall ihren Arm verloren. Sie erhielt dafür 400 Mk. und eine lebenslängliche monatliche Rente von 30 Mk. Herrmann wußte das Mädchen zu überreden, ihm das Geld in Verwahrung zu geben, unter der Vorspiegelung: er wolle sich von seiner Frau scheiden lassen und es alsdann heirathen. Das Mädchen wurde schließlich in Folge des Verkehrs mit Herrmann Mutter eines Kindes. Wenige Tage nach der Geburt starb das Kind und nach einiger Zeit auch ganz plötzlich die ehemalige Fabrikarbeiterin. Als nun der Vater der letzteren von Herrmann das ihm von seiner Tochter in Verwahrung gegebene Geld verlangte, sagte Herrmann: „Hier giebt's kein Geld, es ist nicht mehr vorhanden.“

Im Jahre 1867 erwarb Herrmann von der Wittve Kabuse in Roberwitz ein Grundstück für 330 Thaler mit der Bedingung, daß Frau Kabuse das Recht habe, in dem Hause eine Stube unentgeltlich auf Lebenszeit zu bewohnen. Herrmann schuldete der Kabuse 100 Thaler. Die vollständig gesunde Frau Kabuse starb plötzlich. Als ihre Angehörigen von Herrmann die 100 Thaler verlangten, zeigte dieser eine angeblich von der Verstorbenen unterzeichnete Quittung über 100 Thaler.

Nachdem Herrmann von seiner ersten Frau geschieden war, heirathete er nach Breslau über. Hier lernte er im Jahre 1864 die 1844 geborene Wittve Anna Grund geb. Wilmann kennen. Im Mai 1884 vermählte er sich mit derselben. Diese, seine zweite Frau, war die Besitzerin des Hauses Fürstentstraße 11. Herrmann soll seine Frau in unmenslicher Weise mißhandelt haben. Die beiden Stiefkinder, die ihm die Erbin mit in die Ehe brachte, soll er ebenfalls sehr brutal behandelt haben. Als er schließlich nach dem Verschwinden seiner Frau eine dieser Stiefkinder bergewaltigt hatte, wurde er verhaftet und wegen Nothzucht zu einem Jahr Gefängniß und zwei Jahren Sperrhause verurtheilt. Während Herrmann im Gefängniß lag, wurde das Haus Fürstentstraße 11, da die Hypothekenzinsen nicht bezahlt wurden, subhastirt. Als Herrmann aus dem Gefängniß kam, hatte er sich in dem Keller seines Hauses ein kleines Zimmer eingerichtet und dort ein volles Jahr lang Wand an Wand neben dem Leichnam seiner Frau gewohnt.

Im Jahre 1891 strengte Herrmann gegen seine angeblich verlassene Frau wegen böswilligen Verlassens die Eheverhandlungsklage an. Die Ehe wurde auch rechtskräftig geschieden und Herrmann verheiratete sich zum dritten Male. Aber auch mit seiner dritten Frau soll Herrmann die denkbar schlechtesten Ehe geführt haben. Herrmann steht jetzt wegen Ermordung seiner zweiten Frau vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft scheint der Meinung zu sein, Herrmann habe noch eine Reihe anderer Mordthaten begangen, die aber verjährt und nicht mehr nachzuweisen seien. Herrmann heißt mit Vornamen Franz. Er ist am 13. Dezember 1834 zu Neuzersdorf, Kreis Glatz, geboren, katholischer Konfession und mehrfach vorbestraft. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes wird Landgerichtsdirektor Seile führen. Die Verteidigung und zwar als Advokatenbeihilger hat Rechtsanwalt Dr. Ernst Wamroth (Breslau), der 1896 vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I den früheren Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann vertheidigt hat, übernommen.



